

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 60 (1980)
Heft: 2

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Bondy, François

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

HAUFIG führten die Erfahrungen der Völker mit dem sowjetischen System zu einem «Verwerfungseffekt», im Sinn, in welchem Mediziner diesen Ausdruck für die Abstossung, den «rejet» eines eingepflanzten Organs oder fremden Gewebes brauchen. Selbst Völker, die kommunistisch regiert werden und ihre Führer selber – mögen sie auch durch Jahrzehnte Moskauer Schulung gegangen sein wie Imre Nagy, wie Marschall Tito – empfinden die sowjetische Bevormundung als schwer erträgliche Last.

Zwischen Volkserhebungen, wie 1953 in ostdeutschen Städten, 1956 in Ungarn und Polen und wie – in friedlicher Weise – 1968 in der Tschechoslowakei einerseits und dem Abfall oder der höchstmöglichen Distanznahme Jugoslawiens, Albaniens, Rumäniens anderseits besteht diese Gemeinsamkeit: Führer wie Völker versuchen ein fremdes Joch abzuschütteln. Eine solche «Verwerfung» war im kommunistisch regierten Afghanistan eingetreten. Wie die sowjetische Propaganda den Freiheitswillen der Tschechen und Slowaken auf bundesdeutsche Intrigen zurückführte, so stellt sie den afghanischen Volkswiderstand als imperialistische «Invasion» dar.

Viermal hat die Sowjetunion seit 1945 militärisch eingegriffen, und alle viermal gegen kommunistisch regierte Staaten, die sich von ihr zu lösen suchten. Bisher war für die Nachbarstaaten Verbrüderung gefährlicher als Distanz und als Zugehörigkeit zum westlichen Bündnis. Nur gegen Brüder marschierte die Rote Armee.

Zwei Staaten, die sowjetische Militär- und Wirtschaftshilfe empfangen haben, sind China und Ägypten. Eben sie sind die Staaten, die das entschiedenste Misstrauen hegen. Von jener Partnerschaft mit der Sowjetunion, an die Amerikaner und Westeuropäer immer wieder glauben möchten, wollen gerade sie am wenigsten wissen. Wie kam es denn zur ägyptisch-israelischen Versöhnung? Als das State Department eine Genfer Konferenz über den Nahen Osten mit Teilnahme der Sowjetunion ankündigte, suchte Sadat, um das zu vermeiden, die direkte Verständigung.

So greift die Sowjetunion vor allem ihre wankenden «Freunde» an; jene aber, die sich der brüderlichen Umarmung entziehen konnten, fassen gegen Moskau eine unüberwindliche Aversion und handeln entsprechend. Das ist eine Grundgegebenheit von heute.

François Bondy
